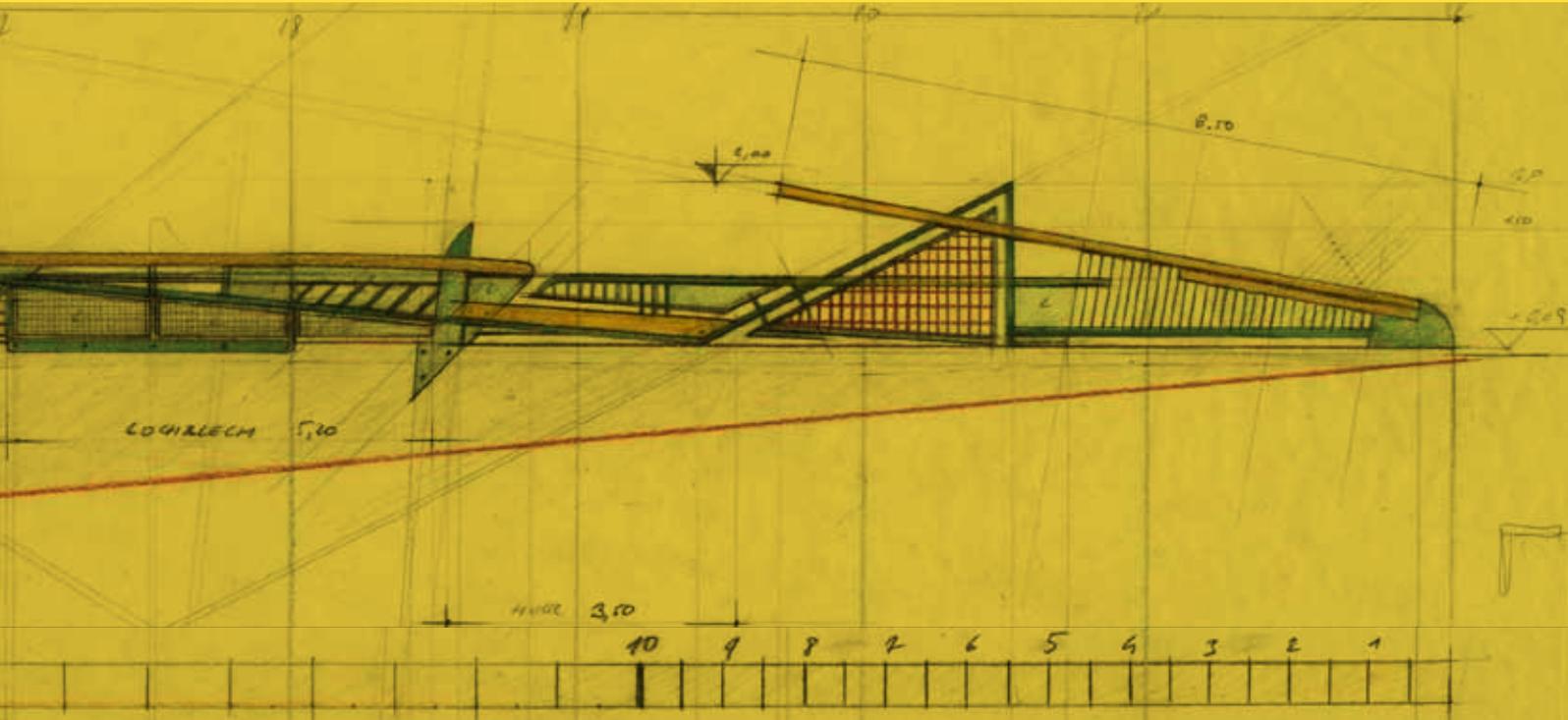


W. M. PÜHRINGER

Bleistift
Buntstift
auf Papier



Impressum

W. M. Pühringer
Bleistift Buntstift auf Papier
22. Oktober – 20. Dezember 2013
HOPPE architekten ZT GmbH
Stubenring 4/13
1010 Wien

Ausstellung

Idee und Konzept | W. M. Pühringer, Diether S. Hoppe
Kuratoren | Thomas Hoppe, Robert R. Neumayr
Organisation | Susanne Wally

Katalog

Herausgeber | HOPPE architekten ZT GmbH
Konzept | W. M. Pühringer, Mona Nad
Texte | Thomas Hirsch, Diether S. Hoppe, Eckhard Horstmeier, Robert R. Neumayr,
Martin Pail | Alle Rechte vorbehalten
Grafik | Mona Nad
Druck | Druckhaus Thalerhof, Graz
Auflage | 1. Auflage Oktober 2013, 200 Stk.
Fotografien | ©Künstler, ©Studio Hassmann | Alle Rechte vorbehalten

<http://puehringer.zuend-up.com>
<http://www.hoppe-architekten.at>

W. M. PÜHRINGER

Bleistift
Buntstift
auf Papier

Grußwort

Nach Installationen von Domenico Mühle und Photos von Thomas Strini sind diesmal Zeichnungen von W. M. Pühringer für begrenzte Zeit in unserem unmittelbaren Blickfeld. Wir begrüßen diese filigranen und auch technischen Kunstwerke, die, anstatt der gebauten oder nur gedachten Projekte aus eigener Feder, in den kommenden Tagen unsere Räume schmücken werden und freuen uns auf ihre Inspiration. Ihr und allen unseren Gästen ein herzlich Willkommen bei HOPPE architekten!

Thomas Hoppe im Oktober 2013

Psychische Räume zwischen Langeweile und Verwirrung

Robert R. Neumayr

Unsere Architektur hat keinen physischen Grundriss, sondern einen psychischen schreibt Wolf Prix 1969, als sich Coop Himmelblau zusammen mit Haus-Rucker-Co., Missing Link, Zünd-Up und anderen daran machen, das vom technokratischen Bauwirtschaftsfunktionalismus der Moderne geprägte damalige Architekturbild aufzubrechen und um lang vermisste affektive und sensorische Qualitäten zu erweitern. Doch während sich weite Teile dieses *Austrian Phenomenon* alsbald der erfolgreichen Realisierung physischer Räume zuwenden, bleibt W. M. Pühringer nach einem kurzen Ausflug in die reale Architektur seinem ursprünglichen Medium und Wunsch treu, neue, nicht rein technologisch basierte Raum- und Entwurfsstrategien zu entwickeln.

Und während in den letzten vierzig Jahren neue Technologien und Techniken neue Stile hervorgebracht haben, verwendet W. M. Pühringer nach wie vor die traditionellste Technik überhaupt, nämlich die der Zeichnung, um erstarrte klassische Geometrien zu dekonstruieren und sie in eine perfekte dynamische Balance zwischen Asymmetrie und Regelmäßigkeit, Differenz

und Wiederholung zu bringen, dem Wort Gombrichs folgend, dass das Vergnügen des ästhetischen Empfindens *zwischen Langeweile und Verwirrung* liegt.

Seine dekonstruktivistischen Objektinterventionen deuten Mitte der 1980-er Jahre bereits einen Stil an, den Philip Johnson und Mark Wigley erst 1988 einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen werden. Und mit seinen Barockkorrekturen in den 2000-er Jahren entwickelt W. M. Pühringer früh zeitgenössische, anthropomorphe Formgebungsstrategien, die ihn zum analogen Vorreiter all jener präzisions-dynamischer Transpositionsexperimente machen, die erst in den letzten Jahren mit Hilfe digitaler Techniken wirklich möglich geworden sind.

Die Ausstellung *Bleistift Buntstift auf Papier* zeigt nun einen Querschnitt durch W. M. Pühringers langjähriges, facettenreiches, zeichnerisches Schaffen und zeugt von dessen hervorstechendsten Eigenschaften: von projektiver Nostalgie und retrospektiver Innovation.

Zeichnen als reduzierte Sicht

Diether S. Hoppe

1964 hat W. M. Pühringer an der TU Wien mit dem Architekturstudium begonnen, und Prof. Karl Schwanzer hat 15 ausgewählten Studenten eine Exkursion in die USA, geführt von Günther Feuerstein, ermöglicht. Die erste Reise dieser Art überhaupt, die eine neue architektonische Sicht einleitete, aus der das Entstehen von Avantgardegruppen wie Hausrucker, Himmelblau, Missing Link und Zünd-Up gefördert wurde. Womit Walter Michael Pühringer ins Spiel kommt, da er im Jahre 1968 - laut Feuerstein *eine heroische Zeit* - Mitglied der Zünd-Up-Gruppe war. Im Zuge der Abgabe eines Entwurfsprogramms in einer Garage entstand - damals berühmt - ein Aktionsplakat, auf dem *the hero* Karl Schwanzer auf dem Rücksitz einer - ebenso gewichtigen - Harley Davidson gezwängt posierte und rohrdominierte

Dragstermonster Gebäude durchbohrten. Ein radikaler Bruch mit bis damals festgeschriebenen Konventionen studentischer Programmabgaben. Nach Studienabschluss wirkte W. M. Pühringer einige Jahre in Architekturbüros, wollte aber nicht den Weg der Architekturlaufbahn einschlagen. Er wurde immer mehr zum Zeichner und Skulpteur. Doch leuchtet im Hintergrund die Ausbildung bis heute durch, denn seine feinsinnigen, konstruktiv betonten Darstellungen und Objekte haben ihre Entwicklung aus architektonischen Vorstellungen zur Basis.

Wolf D. Prix sagte Anfang 2013 bei einer Rede über W. M. Pühringer, dass man vielleicht hinter seine Gedanken blicken kann als einen, *der nicht Architekt sein will, aber immer wieder Architekt ist. Er macht nur eine andere Architektur.*

Fragt man ihn, wieso er seine virtuos, gelenkig verflochtenen, konstruktiven Objekte aus Stahlgelenken mit Elementen aus Holz versieht, so antwortet er pragmatisch, dass es ihm wirtschaftlich eine andere Dimension der Skulptur ermöglicht und die Holzfarbe Gelb es ästhetisch rein und maßvoll werden lässt.

Und über die Farbe Gelb, die zuerst in den Zeichnungen vorkam, sagt er in Bezug auf die anfangs graphitgrauen, minutiös ausgeführten Bleistiftzeichnungen: *Gelb lässt sich am besten zeichnen, vor allem flächig mit Buntstift, das Blau sei eher linear.*

Die hier zusammengetragenen Arbeiten, mit dem Schwerpunkt *Zeichnen als reduzierte Sicht*, sollen auch für ihn wieder die Zeichnung betonen, und zwar im Sinne von *Bleistift Buntstift auf Papier*.

So zeigt die Auswahl differenzierte Ausarbeitungen und Ideen, unterstützt und betont durch handschriftliche scheinbare Erklärungsstränge. Diese zu

den Zeichnungen geschriebenen Zeilen unterstreichen in spielerischer Weise die Imagination. Sie erzählen eine hypothetische Geschichte - unübersetzbar, geheimnisvoll.

Die Arbeiten sind kraftvoll und zerbrechlich zugleich, gleichzeitig selbstbewusst und bestimmt, während sie vermehrend weitergehen in ihrer Verästelung und Suche. Sie erwachsen zu Formstrukturen, die alle auf das Errichten und Herstellen zu warten scheinen, womit sie zu wunderbaren, strengen, aber fast mystischen Themen wachsen.

Sie können an Bäumen, Räumen, Häusern und Geräten wachsen, aber auch an Menschen. Sie bleiben stets eigene elementare Gebilde, deren umgebende handschriftliche Beschreibungen umhüllend richtungsgebend, aber rätselhaft sind. Ein Geheimnis - oder sogar *das* Geheimnis des Werkes während - erzählend, trotz beredtem Schweigen.

Im Rahmen einer Ausstellung 1996 sind die Objekte und Zeichnungen als *terroristisch* beschrieben worden, und zwar im Sinne eines Angriffs auf bestehende Formen und Architekturen. Sie sind nicht sanft und zärtlich, aber sie unterstreichen durch ihre Kraft eine lebendige Schönheit, etwas Aufregendes, Abenteuerliches, das keine Gleichgültigkeit zulässt.

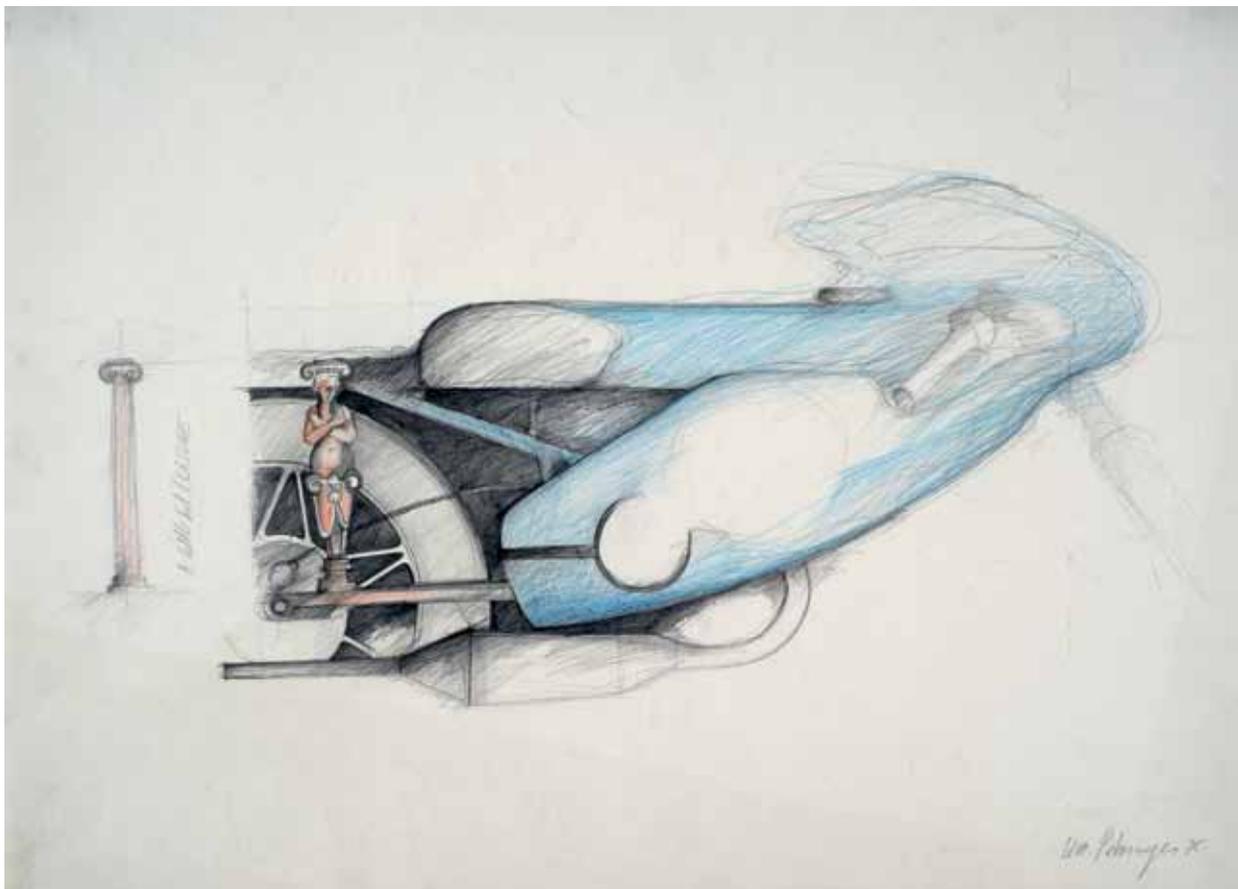
Vielleicht wurden deshalb in frühen Zeichnungen Pistolen aus Händen, eine Skulptur aus dem Hobel des Vaters und eine präzise wie mit Lineal gezogene, Architekturplanung aus einer Pumpgun. Heute sind es ovale Barockgrundrisse, verändert, überarbeitet, wie städtebauartige Anlagen mit angedachten Ausformulierungen verästelter Konstruktionsführung.

Es deutet sich eine Veränderung der Themen und der Maßstäbe an, die ganz andere künstlerische Aspekte aufnimmt.

Autonom wie eh und je.

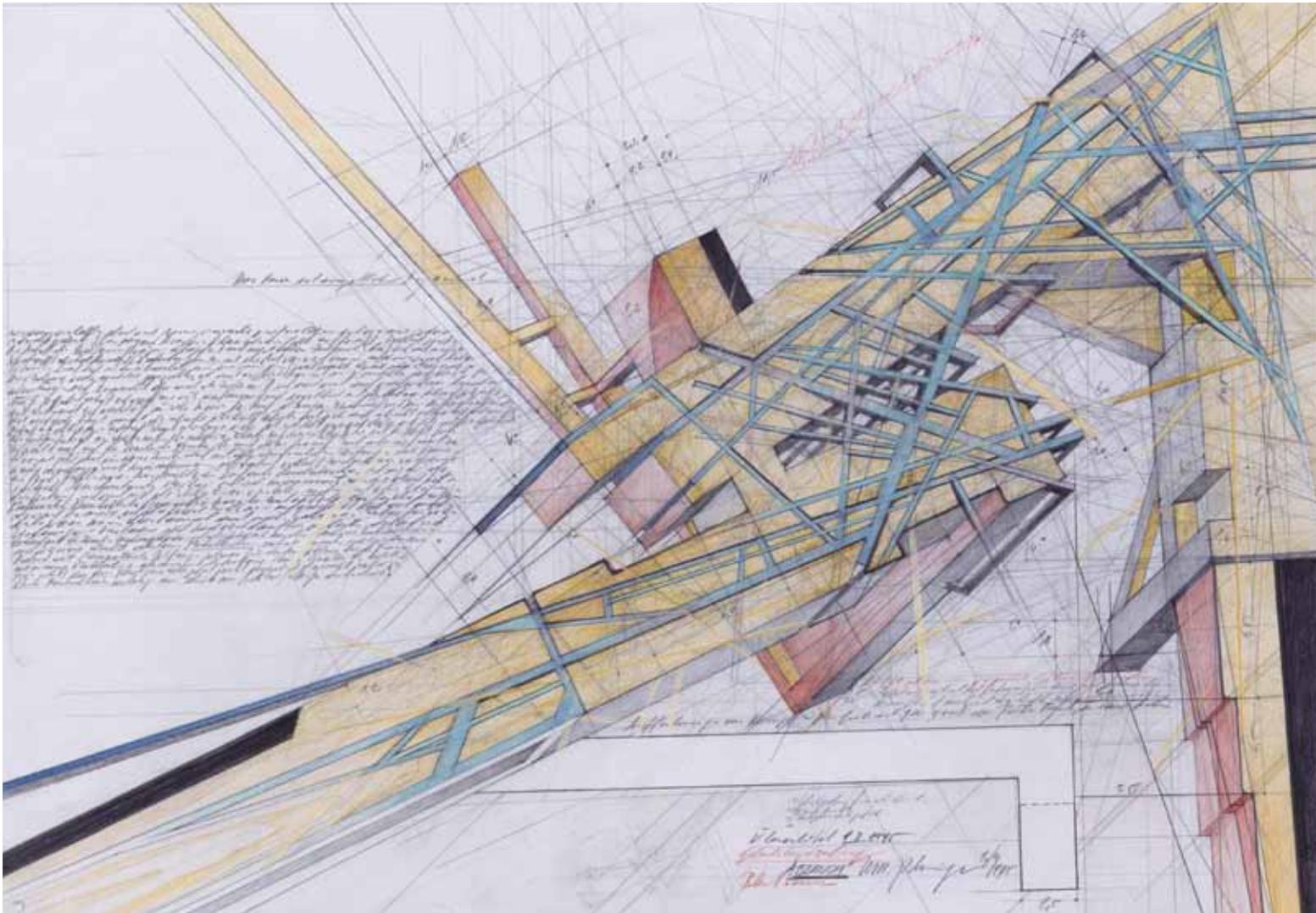


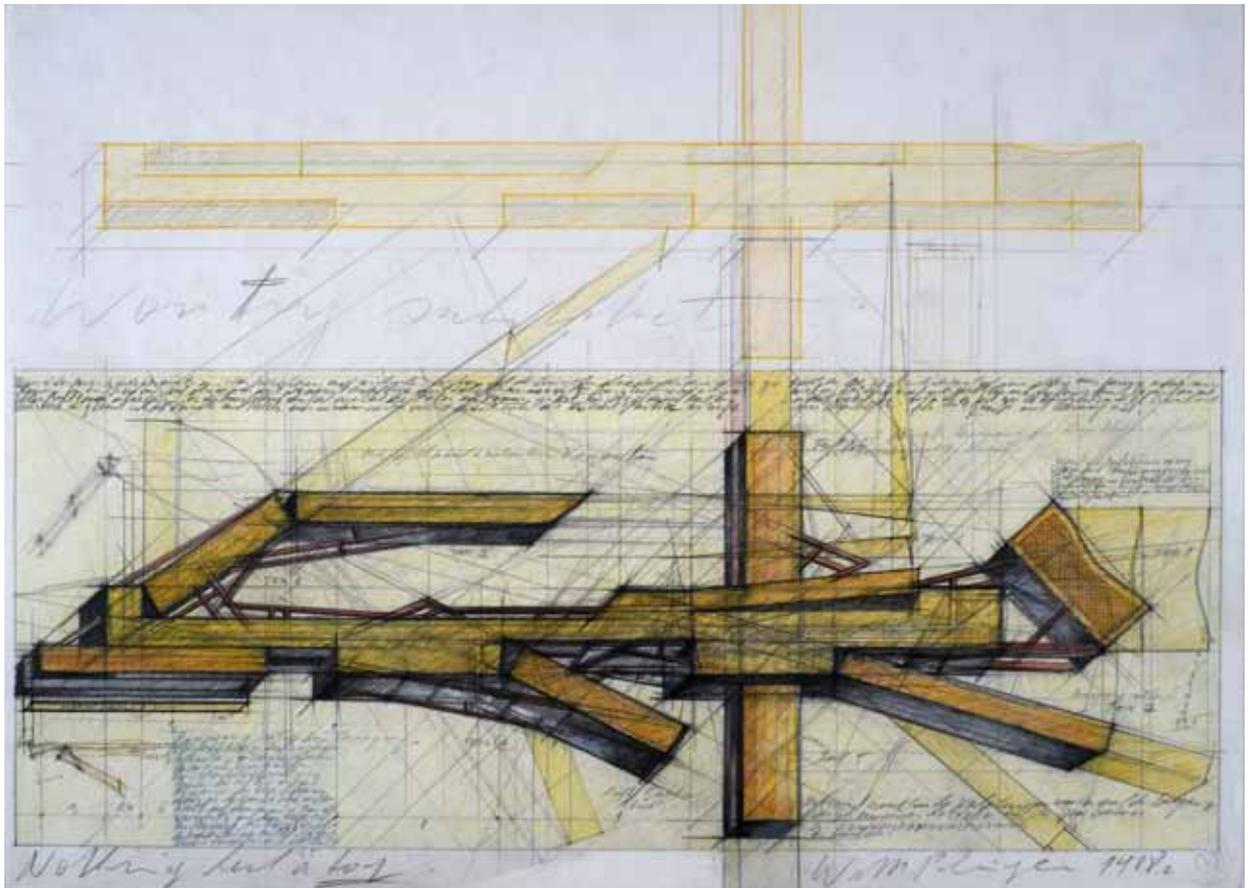
HC



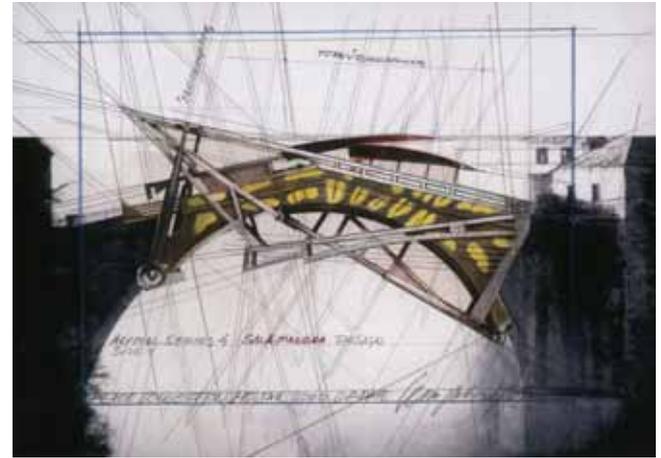
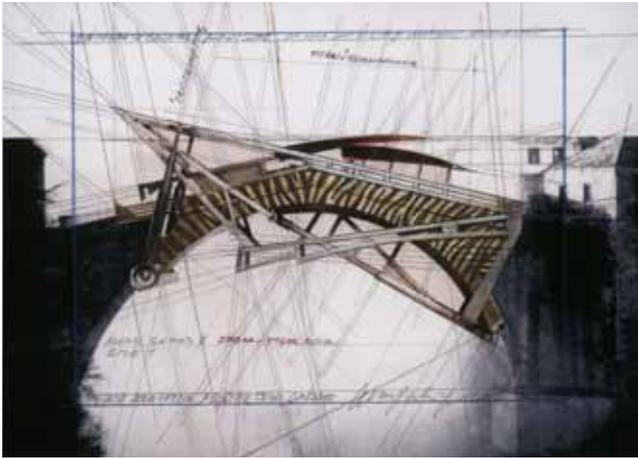
A LITTLE BIT CULTURE — 1975, Bl. Bu. auf Papier 60/44cm

KONKRETER VORSCHLAG FÜR MEINEN 3 WHEELER — 1977, Bl. Bu. auf Papier 60/44cm





NOTHING BUT A TOY — 1988, Bl. Bu. auf Papier 60/44cm

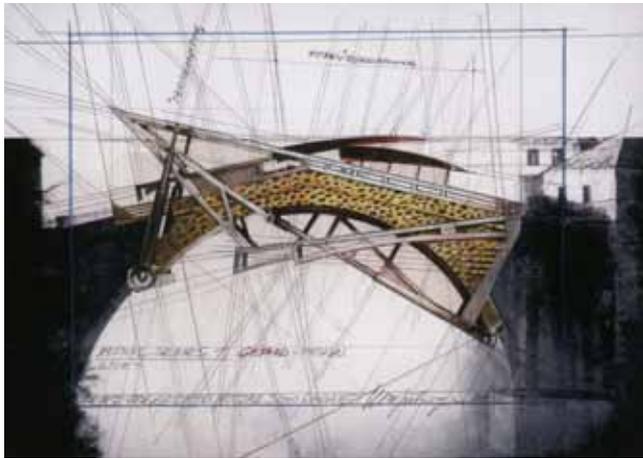


Peace
Connection
Mostar
3000

Das Projekt, das W. M. Pühringer für die Alte Brücke, die die Neretva in Mostar überspannt, entwickelt hat, schließt an diese Grundlinien früherer Arbeiten direkt an. Ausgangspunkt ist die Trauer über den Krieg im ehemaligen Jugoslawien, für die die Zerstörung der Brücke am 9. November 1993 geradezu als Symbol steht. Pühringer artikuliert Sympathie für die vom Krieg betroffene Bevölkerung und Respekt für die baumeisterliche Leistung der Alten Brücke, die, um 1566 vom türkischen Baumeister Hajrudin erbaut, als berühmtestes osmanisches Kulturdenkmal auf dem Balkan gilt. Nach der gewaltsamen Zerstörung der Brücke und im Hinblick auf den 2003/2004 erfolgten Wiederaufbau wird in Pühringers Skulptur evident, dass es nicht nur bei der sinnvollen Rekonstruktion bleiben

Thomas Hirsch
Kurator der Herbert-Weisenburger Stiftung
Rastatt, Deutschland, Kunsthistoriker

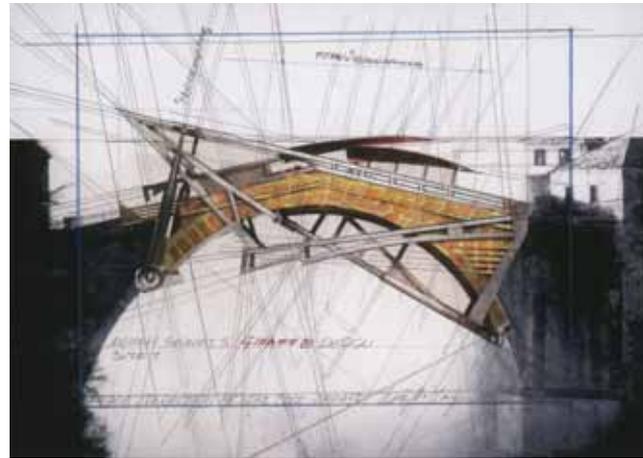
kann, vielmehr der Bruch der Geschichte, aber auch die Geschehnisse des Krieges in angemessener Weise eingezeichnet werden sollten. W. M. Pühringers Konzeption trägt dem Rechnung, indem er den Wiederaufbau der Steinbrücke nicht in Frage stellt, vielmehr als Grundlage seines Entwurfes nimmt. Das heißt, dass seine Arbeit über die Steinbrücke montiert wird, aber wieder demontierbar ist. Analog zu seinen früheren Arbeiten geht Pühringer von einer Skelettbauweise mit langgestreckten Gliedern aus Nitrostahl aus. Die einzelnen Gestänge halten sich, lasten aufeinander. Zur einen Seite hin verjüngt sich die Konstruktion und gewinnt wie ein Pfeil an Höhe, ragt über die Brückenkonstruktion hinaus. Eine horizontale Schiene, die im unteren Bereich am Auflageblock auf der Uferseite ansetzt, stützt diese schrägen Streben und hält das Aufsteigen auf. Sie sorgt für Klarheit und den Bezug zur Umgebung. Die gesamte Konstruktion wird von leicht gewölbten gerasterten Flächen überfangen, welche den Weg über die Brücke als belebte



Passage, vielleicht als Marktplatz definieren und die zusammenschiebbar wirken. In der Tat eignet Pühringers Entwurf die Möglichkeit des Bewegbaren. Eine Radverbindung und darüber ein Kolben, der ein- und ausfahrbar scheint, suggerieren, dass die Brücke in ihrer Mitte hochklappbar sein könnte.

Pühringer verschleiert die Sprache, die möglichen Bilder des Krieges keineswegs. Er verwendet blankes Metall, und die Ausrichtung der Brücke mit ihrer Spitze bewahrt den Bezug zu einem Geschoß. Aber sein Entwurf steht ebenso für einen neuen Anfang. Licht reflektiert am Metall, die gesamte Konstruktion verspricht Solidität. Die Gestänge wirken vielleicht verletzlich, aber sie besitzen vor allem etwas Dauerhaftes; der Kolben schließlich mag symbolisch, bildhaft für Kraftaufwand und kontrolliertes, rationales Vorgehen stehen. Er deutet eine Gegenbewegung an.

W. M. Pühringer setzt die Konstruktion so über den Stein, dass dieser sichtbar bleibt. Altes und Neues – auch alte und neue Bauweisen –



gehen eine Verbindung ein. Und sie versöhnen das Wasser mit dem Himmel.

Pühringers Entwurf handelt vom Bewusstsein der Zeit und der Geschichte und er ist aus diesem heraus als Zeichen und Hoffnung für die Zukunft zu verstehen.

Die Anliegen, die W. M. Pühringer seit jeher in seinem Werk beschäftigen – der Einbezug des menschlichen Tuns in Bauformen und Ambiente, ein fortschrittliches, dabei kritisches Denken, das die Geschwindigkeit unserer Zeit formal aufgreift, der Dialog von Gesellschaft und Lebensraum – werden damit weiter geführt und zeigen die humane Dimension seiner Kunst.

Handwritten notes in German at the top left, describing architectural details and materials.

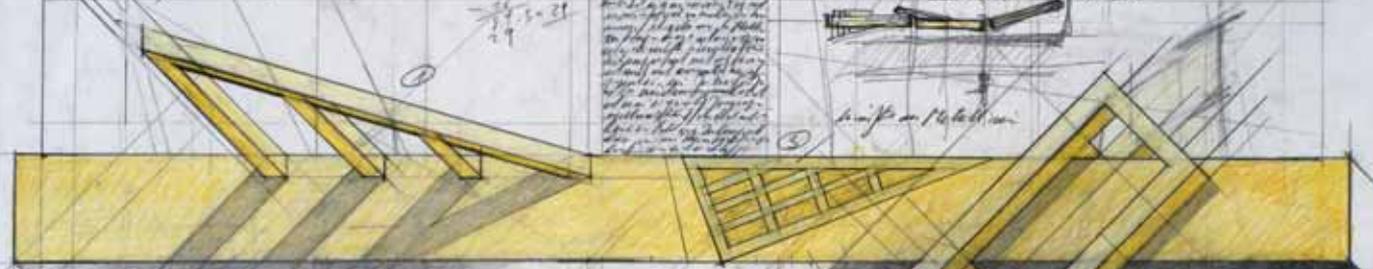
Handwritten notes in German in the top middle section, providing further technical specifications.

Handwritten notes in German at the top right, detailing structural or material requirements.



Handwritten label 'Kriechen / Schwinden' (Creep / Shrinkage) with an arrow pointing to the joint diagram.

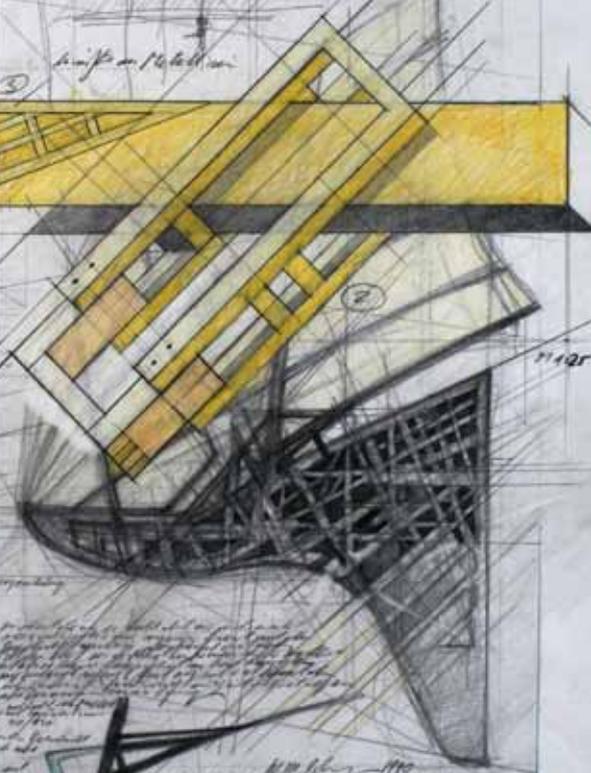
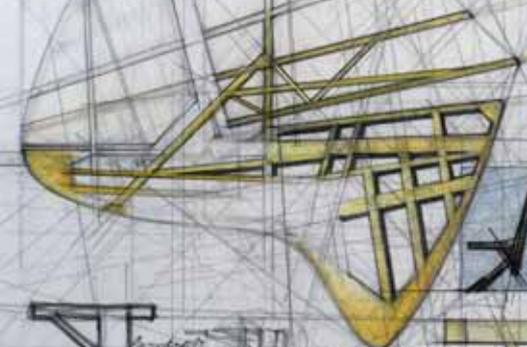
Handwritten mathematical calculation: $\frac{1}{2} \cdot 3 = 1.5$



Vertical handwritten dimension '1.00' on the left side of the main section.

Vertical handwritten dimension '1.00' on the left side of the lower section.

Handwritten notes in German in the middle section, describing the structural elements.



Handwritten number '1142' on the right side of the large section drawing.



Handwritten notes in German below the T-shaped drawing, describing its function.



Handwritten notes in German in the bottom middle section, providing additional details.



Handwritten date '11.10.1940' and other notes in the bottom right corner.

Handwritten notes in German at the bottom left, possibly a title or project name.

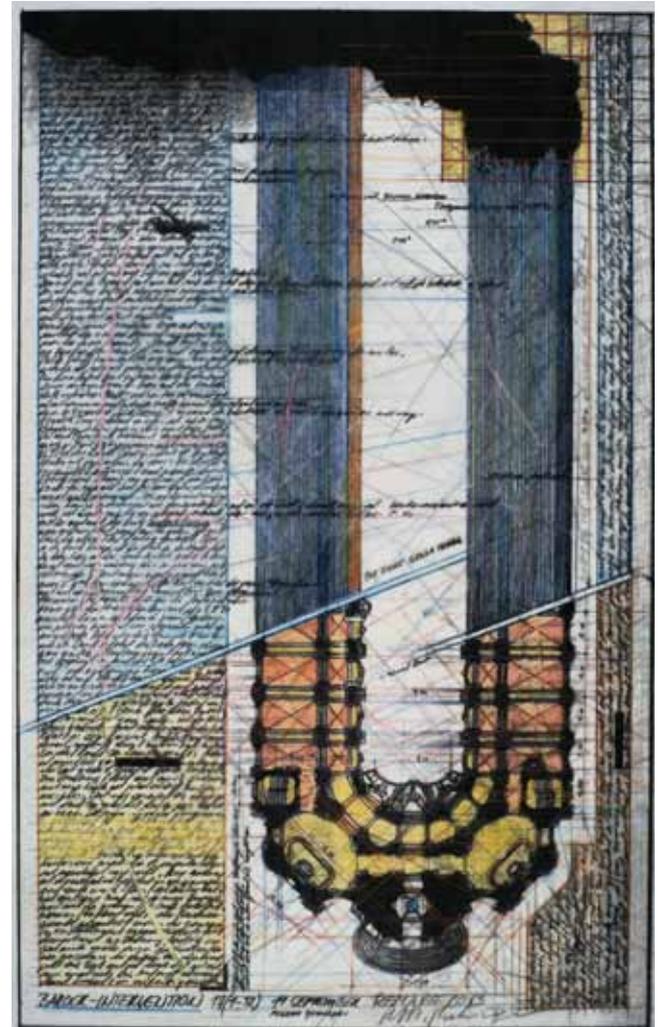
Unerfüllte Architekturen des Lebens

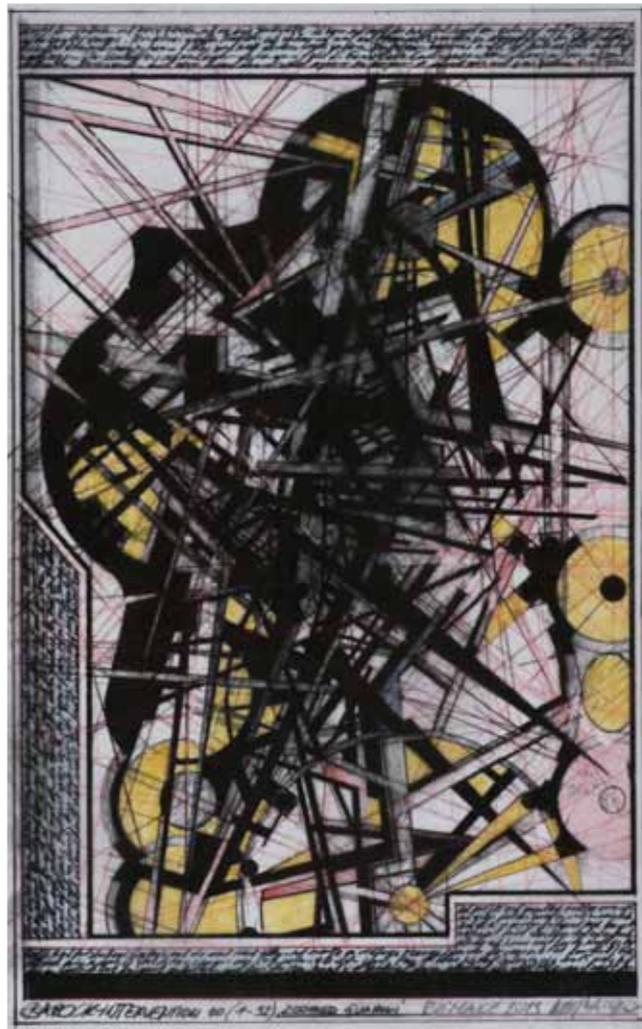
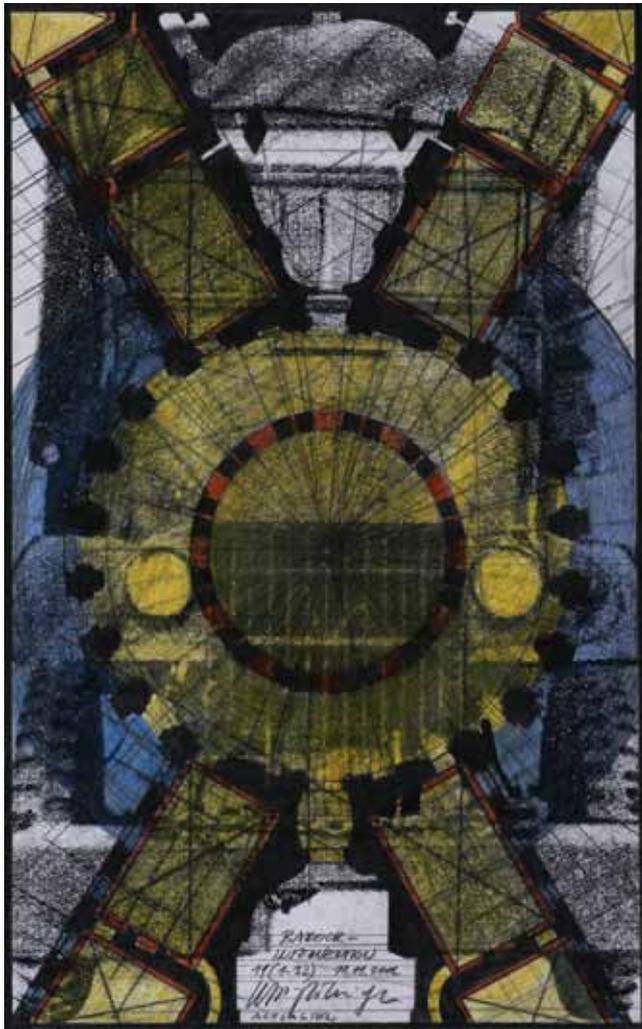
Martin Pail

In der Gegenüberstellung zu graphischen Zeichnungen, die *nur* gezeichnet sind, ist bei W. M. Pühringer die Architekturzeichnung schon *gebaut*. Die Negation des Bestehenden mit den Mitteln des architektonischen Terrorismus führt zu einer Beschleunigung seiner künstlerischen Ausdrucksweise und zur Überschreitung der Grundbedingungen der Architektur. Der restliche Raum, das Ungedachte in der Architektur zu denken, wird zu einem zentralen Motiv seiner Arbeit.

Strich um Strich wird aufgetragen, Konstruktionen und Texte überlagern sich und geben so den Werken die ästhetische Attitude. Nichts Geheimnisvolles und Mystisches verbirgt sich in diesen Texten, sind sie doch gleichsam nur eine kompensatorische Lösung für die unerfüllten Architekturen des Lebens und unserer Welt. Der Entwurf erscheint hier – anders als in *reinen* Architekturzeichnungen – als überlagerter Begriff existenzphilosophischen Denkens. Der Arbeitsprozess beginnt nicht mit dem leeren Blatt, sondern das *Volle* wird Linie um Linie gesetzt, der reduktionistischen Dekonstruktion unterworfen. Striche, Verbindungen, Details und Elemente für eine Architektur, die noch nicht gedacht werden kann, der auf der Spur zu bleiben ist.

Weder messianisch noch apokalyptisch, aber immer mit der Drohung des Terrorismus, der impliziten Logik der wirklichen Waffe, erzwingen Pühringers Werke einen Lauf der Kunst, der dem Abhang zusteuert und an der Kippe zum Fall gerade noch einmal zum Stillstand kommt.





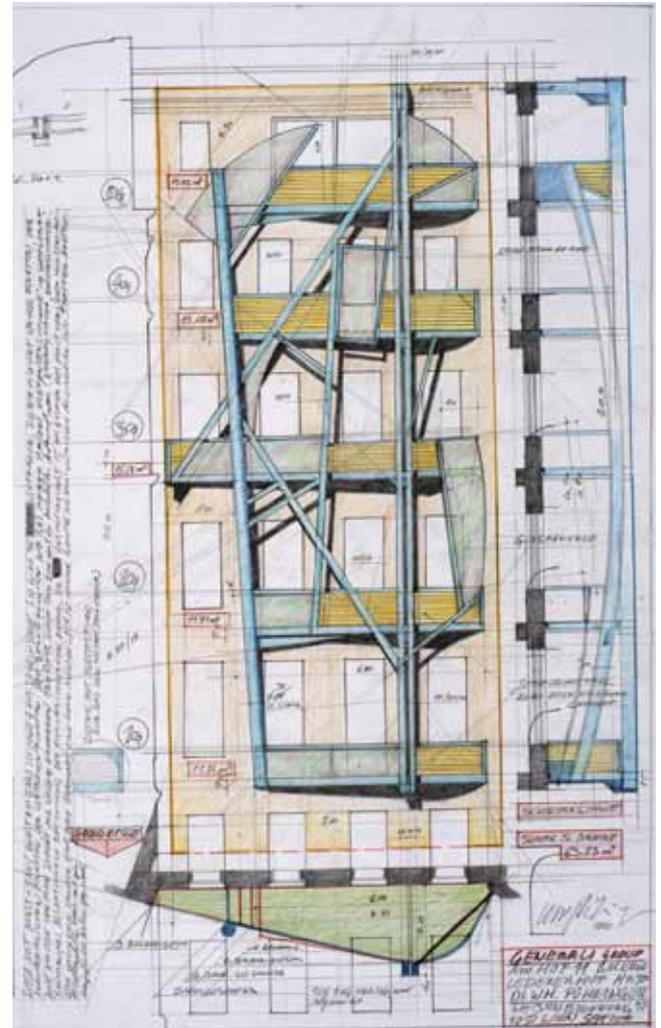
Die Fünf Balkone

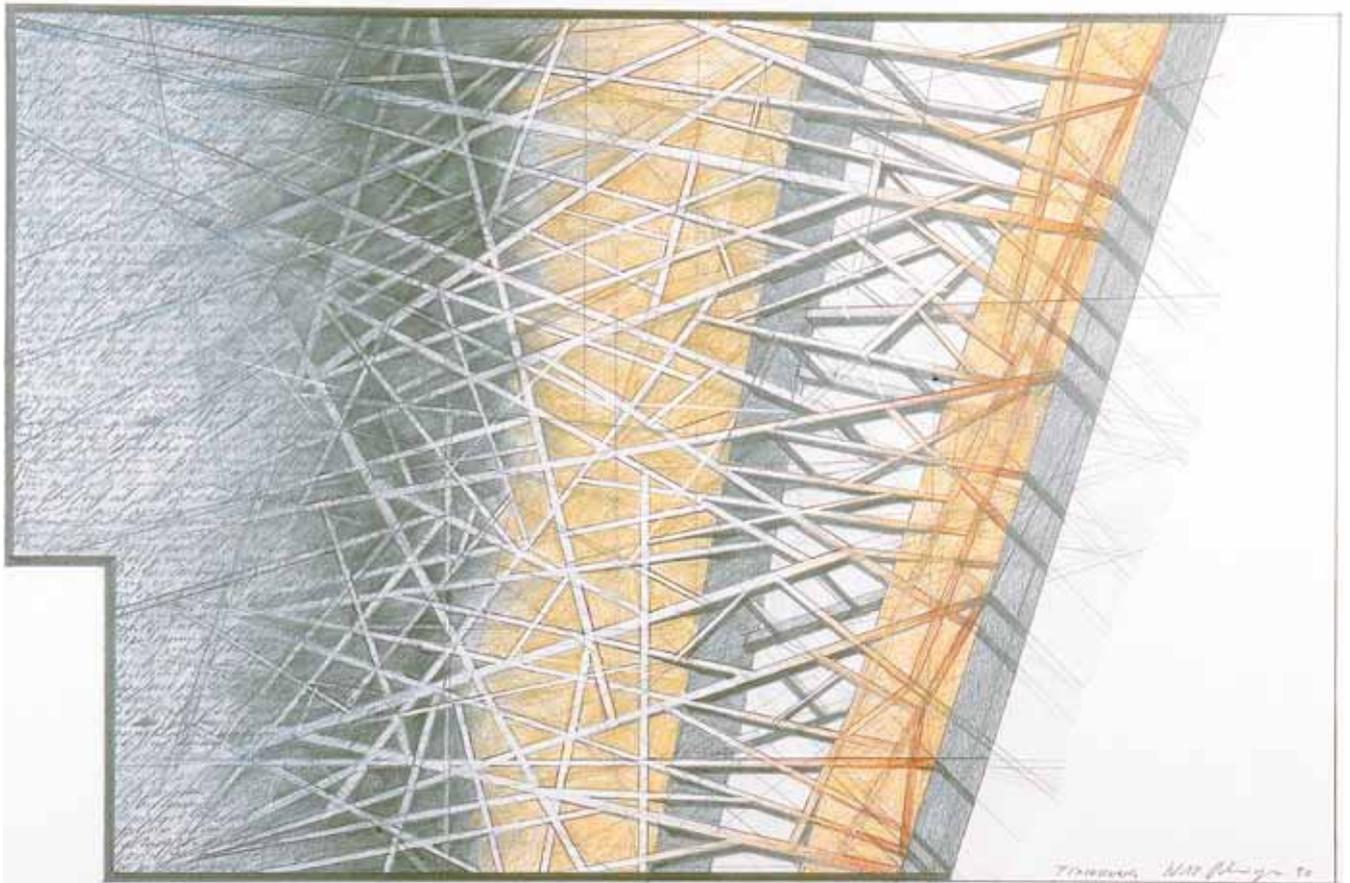
Eckhard Horstmeier

Ein Kunst-am-Bau-Projekt von W. M. Pühringer

Wie eine zu Stahl gewordene Zeichnung, 18 Tonnen schwer, 20 Meter hoch und 6 Meter breit, rankt sich das Kunst-am-Bau-Werk an der historischen Fassade an der dem Ledererhof zugewandten Seite des *Generalihauses* – Am Hof 11 – in die Höhe.

Beginnend im dritten Geschoss wächst die Skulptur aus Silber lackiertem Eisen, Nirosta, Lochblech und gelb getönten Glaselementen bis zum Dachgeschoß. Im unteren Bereich konstruktiv gehalten, wird die Skulptur nach oben hin dekonstruktiv, aufgelöst und die Streben und Verstreibungen fangen an zu *tanzen*. Wie der Titel schon sagt: Ein Kunstwerk mit Funktion: *Die Fünf Balkone*, spantenförmig ausgebildet, sind in das Werk eingeschlossen. Auf Anhieb scheinbar provokant, vor allem in diesem Kontext von historisch gewachsenen Handels- und Bürgerhäusern, ist das Gebilde eine zeitgenössische und dem einundzwanzigsten Jahrhundert gemäße Neuinterpretation einer anderen Sicht des ewig gewohnten, der *guten alten Zeit verhafteten* und trägt damit der internationalen Vorreiterstellung der österreichischen modernen Architektur Rechnung.





FIXIERUNG — 40/60, Bl/Bu auf Papier, 1980

DIE FÜNF BALKONE/GENERALI GROUP — 2010, Bl. Bu. auf Papier 60/45c

W. M. PÜHRINGER BIOGRAPHIE

- 1945 geboren in Österreich
 Studium der Architektur/TU Wien (Diplom 1979)
- 1967 Mitarbeit bei Aktionen und Filmen der *WIENER AKTIONISTEN*
 (Zock-Fest)
- 1969 Gründungsmitglied der Künstler- Architektengruppe *ZÜND-UP*
 (Visionäre Architektur)
- 1970-85 Arbeit an Architekturprojekten
- seit 1974 als bildender Künstler tätig (Zeichnungen, Skulpturen,
 architekturbezogene Projekte)
- 1977 Preis des Wiener Kunstfonds
- 1998 Initiator des Projektes *PEACE CONNECTION MOSTAR 3000*

lebt und arbeitet in Wien

Mitgliedschaften

Gesellschaft bildender Künstlerinnen und Künstler Künstlerhaus, Wien
IG bildende Kunst Österreich

Ausstellungen (Auswahl)

ZÜND-UP

Centre G. Pompidou/Paris, Künstlerhaus, Mumok, Kunsthalle,
Wien Museum, Kunst Haus/Wien, Victoria & Albert Museum/London

PEACE CONNECTION MOSTAR 3000

Wien, Zagreb, Belgrad, Mostar, Linz, Sarajevo, Athen, Istanbul, Stockholm,
Dortmund, Münster, Sofia, Seoul, Kioto, Kurashiki, Maribor

Kontakt

Siebenbrunnengasse 37/7, 1050 Wien
w.m.puehringer@chello.at
+43 0664 22 44 044
<http://puehringer.zuend-up.com>
<http://mostar.zuend-up.com>

